

## „Ein bisschen wie Champions League“

Wie sich der FC Emmendingen mit der Geschichte auseinandersetzt

Von Joshua Kocher

YPERN. In Ypern herrscht an diesem Sonntag Ausnahmezustand. Fernsehteams hetzen durch die Stadt, im Radio wird spekuliert, ob denn nun die deutsche Kanzlerin oder gar die englische Queen vorbeikommt. Am Menen-Tor, dem zentralen Gedenkort der Stadt, sollen am Vormittag bis zu 15 000 Menschen zusammengekommen sein. Zum 100. Mal jährt sich an diesem Tag das Ende des Ersten Weltkriegs – und in Ypern, einem der am härtesten umkämpften Orte des Krieges, wird das mit riesigen Zeremonien gefeiert.

Als Schiedsrichter Emile Ares auf dem Kunstrasen des Vereins KVK Windhoek in Ypern um 11.10 Uhr in seine Pfeife bläst, scheint der Trubel jedoch ganz weit weg. Hier treffen am Sonntagvormittag der FC Emmendingen (FCE) und der Newark

Town F.C. aufeinander – zum zweiten Mal innerhalb von vier Jahren. Die Begegnung der beiden Partnerstädte ist der Versuch, einen der menschlichsten Momente der Kriegsgeschichte wieder aufleben zu lassen: den Weihnachtsfrieden von 1914. Am 25. November 1914, also mitten im Ersten Weltkrieg, sollen deutsche und englische Soldaten nahe der belgischen Stadt Ypern ihre Schützengräben verlassen und miteinander Fußball gespielt haben. „Das war ein so wunderbarer und gleichzeitig außergewöhnlicher Moment“, schrieb der deutsche Soldat Kurt Zehmisch wenige Tage später in seine schwarze Kladde.

„Es ist ein gutes Gefühl, mal ein internationales Spiel zu haben“, sagt FCE-Spieler David Künzler vor der Partie. „Ein bisschen wie Champions League.“ 15 Emmendinger Spieler sind am Freitagmorgen aufgebrochen, um sich mit der deutschen Geschichte auseinanderzusetzen. Der älteste mitgereiste Spieler ist 22 Jahre alt, der Altersschnitt der Startelf am Sonntag: 19,3 Jahre. Krieg ist für die Jungs weit weg, der Erste Weltkrieg über zwei Generationen entfernt.

„In der Schule wurde der Erste Weltkrieg bei uns nur knapp thematisiert, meistens ging es um die Nazizeit und den Zweiten Weltkrieg“, sagt Torwart Karl Goette. Die Spieler aus Newark kommen am Freitagabend mit einer roten Mohnblume an der Trainingsjacke in Ypern an. Bis zur Heimfahrt werden sie sie nicht ablegen, manche tragen gar ein Mohnblumen-Tattoo auf der Haut. Die „Remembrance Poppy“ wurde für die Briten nach den großen Kriegen zum Symbol der Erinnerung, sie soll an die vom Blut der Soldaten geröteten Felder Flanderns erinnern. Noch immer tragen die Briten sie mit Stolz. „Man merkt,



Die Delegation aus Emmendingen gedenkt zusammen mit ihren britischen Freunden (in blauen Trainingsanzügen) an einem der 700 Friedhöfe Flanderns der Opfer des Ersten Weltkriegs.

FOTOS: JOSHUA KOCHER



Nach der Partie umarmen sich Briten und Deutsche auf dem Spielfeld.

dass der Krieg für die Engländer eine ganz andere Bedeutung hat“, sagt Goette.

Warum ist das so? Martin Rose spielt bei Newark Town F.C. vor der Abwehr. Wenn er am Sonntagabend wieder zuhause ist, bereitet er sich auf den Unterricht vor, er ist Lehrer an der William-Gladston-Grundschule in Newark. „Bei uns fängt die Erinnerungsarbeit schon früh an“, sagt er. „Wir lehren den Ersten und Zweiten Weltkrieg bereits in der Grundschule. Die Kinder sind zwischen neun und elf Jahren alt, wenn sie das erste Mal davon hören.“ In den Wochen vor dem 11. November, dem Tag des Kriegsendes, kommen alle Schüler täglich zusammen und basteln Mohnblumen.

Am Samstag, dem Tag vor dem großen Spiel, besuchen die Spieler gemeinsam die Schauplätze der Kriegsfrente. Lokalis-

toriker Johan Ryheul führt sie über Friedhöfe und ehemalige Schlachtfelder. Und an einen ganz besonderen Ort: ein Holzkreuz auf einem Rübenfeld. Hier soll 1914 der Weihnachtskick stattgefunden haben. Doch weil das Altholz nicht pompös ist, hat die Europäische Fußball-Union (Uefa) zum 100. Jahrestag 2014 wenige hundert Meter entfernt eine eigene Stätte errichtet. Mit Gedenkskulptur, englischem Rasen und eigens angelegten Schützengräben. „Ich nenne es den Uefa-Skandal“, so Historiker Ryheul.

Begleitet werden die Kicker am Samstag von Sturm und Regen, durch den Matsch führt Ryheul sie zu Bunkern. Am Sonntagmorgen, als der Bus zum Spiel ins Stadion fährt, soll der Wettergott ebenfalls nicht gnädig sein. Und der Fußballgott meint es erstmal auch nicht gut mit

den Emmendingern. Es wird gegrätscht, gebrüllt und ab und zu auch übel gefault. Die englischen Spieler zeigen den Jungs vom FCE, dass das mit der englischen Härte nicht so weit hergeholt ist. Zweimal Aluminium lautet die Emmendinger Bilanz der ersten Halbzeit. Nach dem Wiederanpfiff folgt der Doppelschlag von Newark, 0:2. Der FCE rennt weiter an, schafft den Anschluss und Ausgleich durch Treffer von Jakob Crießbaum und Moritz Bange. Der 15-jährige Schiedsrichter pfeift die Partie ab, das Unentschieden scheint gerecht. Doch Martin Rose, der Grundschullehrer aus Newark, fordert Elfmeterschießen. Und das gewinnen die Engländer, wer hätte das gedacht?

► Eine Fotogalerie gibt's auf <http://mehr.bz/friedenskick>